



# Newsletter

Nr. 10 – 2. Quartal 2011

**Aktuelle Informationen aus dem Projekt „NeFa – Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“**

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor Ihnen liegt der aktuelle Newsletter des Projekts „NeFa“. Der Newsletter erscheint quartalsweise und informiert über den aktuellen Sachstand und die Aktivitäten im Rahmen der Projektarbeit.

In diesem Newsletter zeigt der Kollege Dirk Voß, Richter am OLG in Celle und Mitglied des „NeFa“-Projektkernteam, den aktuellen Entwicklungsstand anhand einiger sog. Screen-Shots und der stellvertretende Projektleiter Thomas Kruza vom Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa stellt dar, wie der Softwareentwicklungsprozess in den vergangenen Monaten auf der Grundlage der in der praktischen Entwicklung gesammelten Erfahrungen weiterentwickelt und angepasst worden ist.

Außerdem enthält der Newsletter einen kurzen Bericht vom letzten „NeFa“-Teamworkshop in Bad Salzdetfurth. Nicht zuletzt wird in diesem Newsletter die mittlerweile gute Tradition fortgesetzt, zwei Mitglieder des „NeFa“-Projektteams kurz steckbrieflich vorzustellen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

**Holger Sanio**

Projektleiter „NeFa“

### K o n t a k t:

Niedersächsisches Justizministerium

### Dienstort:

Landgericht Göttingen, Berliner Str. 7, 37073 Göttingen

Tel.: 0551/403-1019, Fax: 0511/120-995093, Mobil: 0163/3335143

E-Mail: [Holger.Sanio@justiz.niedersachsen.de](mailto:Holger.Sanio@justiz.niedersachsen.de)

Das „NeFa“-Projektbüro ist erreichbar unter [nefa@justiz.niedersachsen.de](mailto:nefa@justiz.niedersachsen.de) oder tel. unter 0551/403-1309 bzw. -1481.

## Ein kleiner Blick auf den aktuellen Stand von „NeFa“

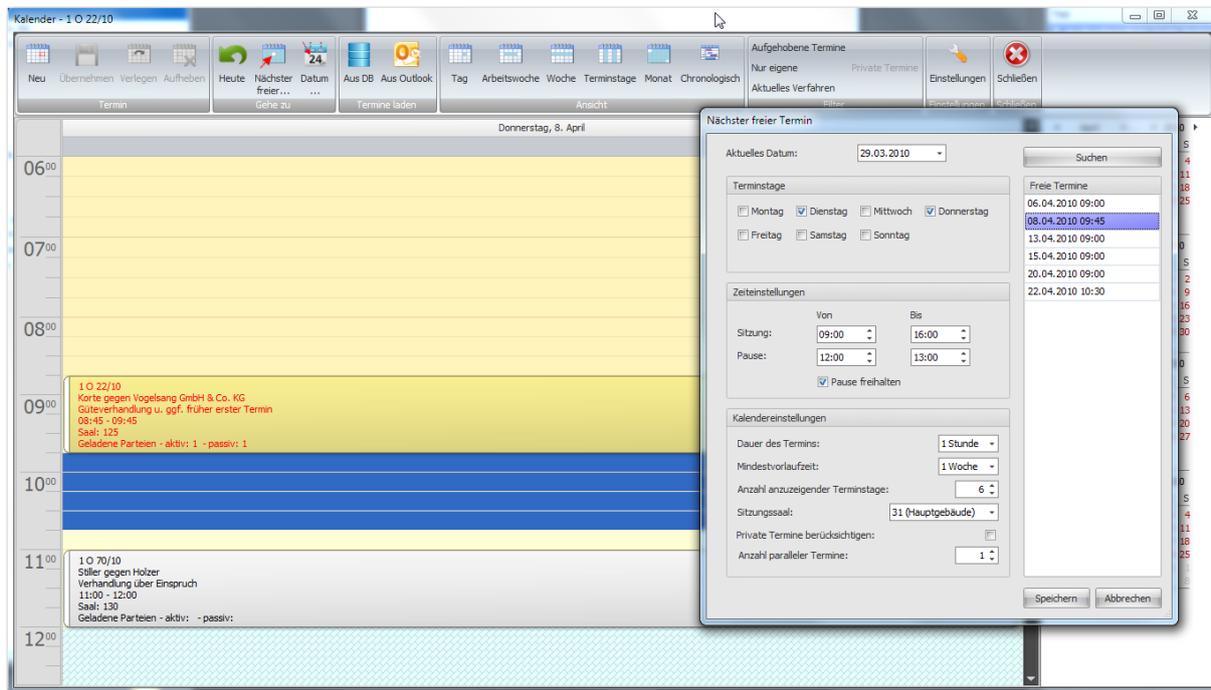
Von Dirk Voß, Mitglied des Projektkernteam

Nachdem sich das Entwicklerteam lange mit dem „Texttool“ für die Vorlagenerstellung und der Fehlerbehebung hierzu befasst hat, war es in letzten beiden Sprints mit der Umsetzung von Funktionen befasst, die unmittelbar für den Anwender von Bedeutung und für ihn „sichtbar“ sind. In erster Linie ist dies die Terminierungsfunktion mit Kalender. Vor allem hierzu sollen die nachfolgenden Screenshots einen Eindruck von der aktuellen Version dieser Funktion geben:

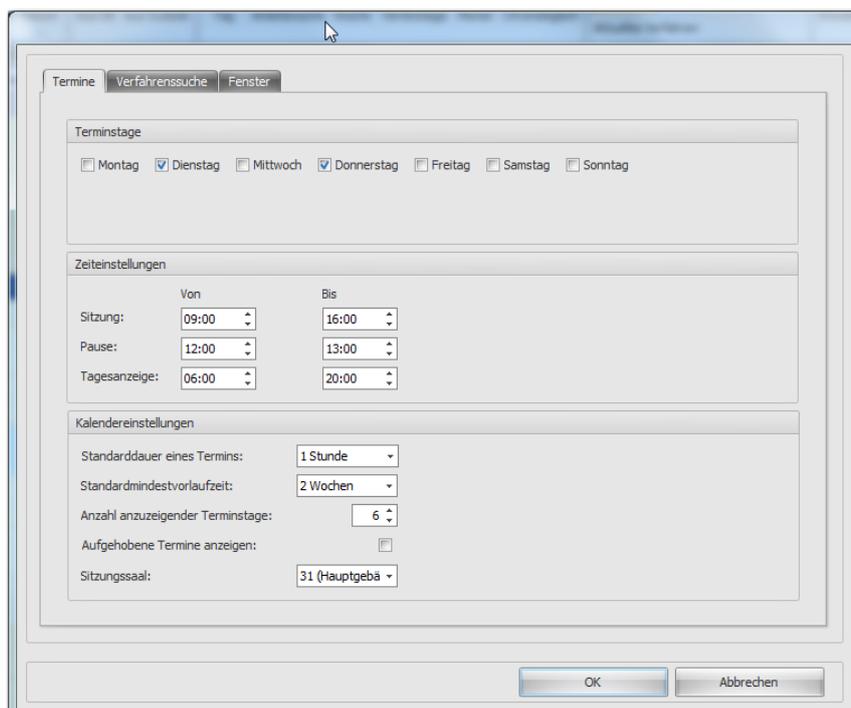
(Fortsetzung auf Seite 2)

## Die Terminsuche:

Über den Terminbaustein in einer Verfügungsvorlage öffnet sich der Kalender mit der die Funktion für die Suche nach dem nächsten freien Termin.

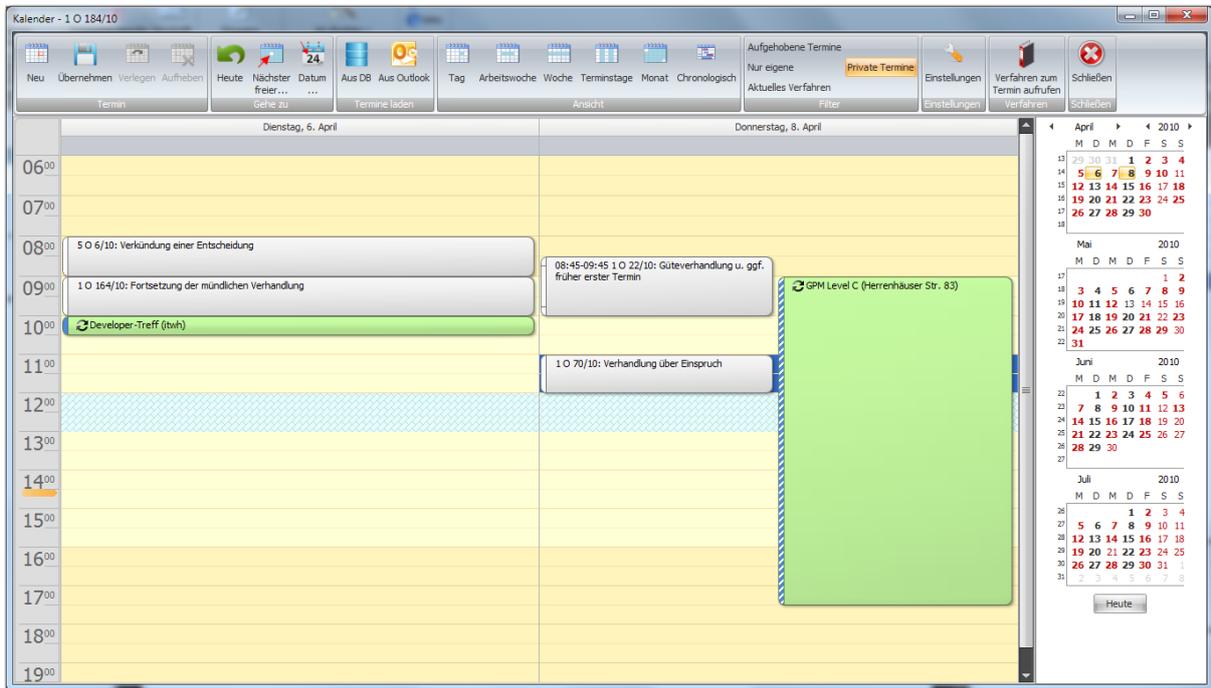


Die Kriterien, nach denen „NeFa“ den nächsten freien Termin sucht, wurden vom Anwender nach seinen Bedürfnissen standardmäßig voreingestellt, z. B. Wochentage der Sitzungen, Beginn, Ende und Pausen der Sitzung, die übliche Dauer eines Termins, der Terminierungsvorlauf, der Sitzungssaal etc. Für den konkret zu suchenden Termin sind diese Kriterien natürlich veränderbar.

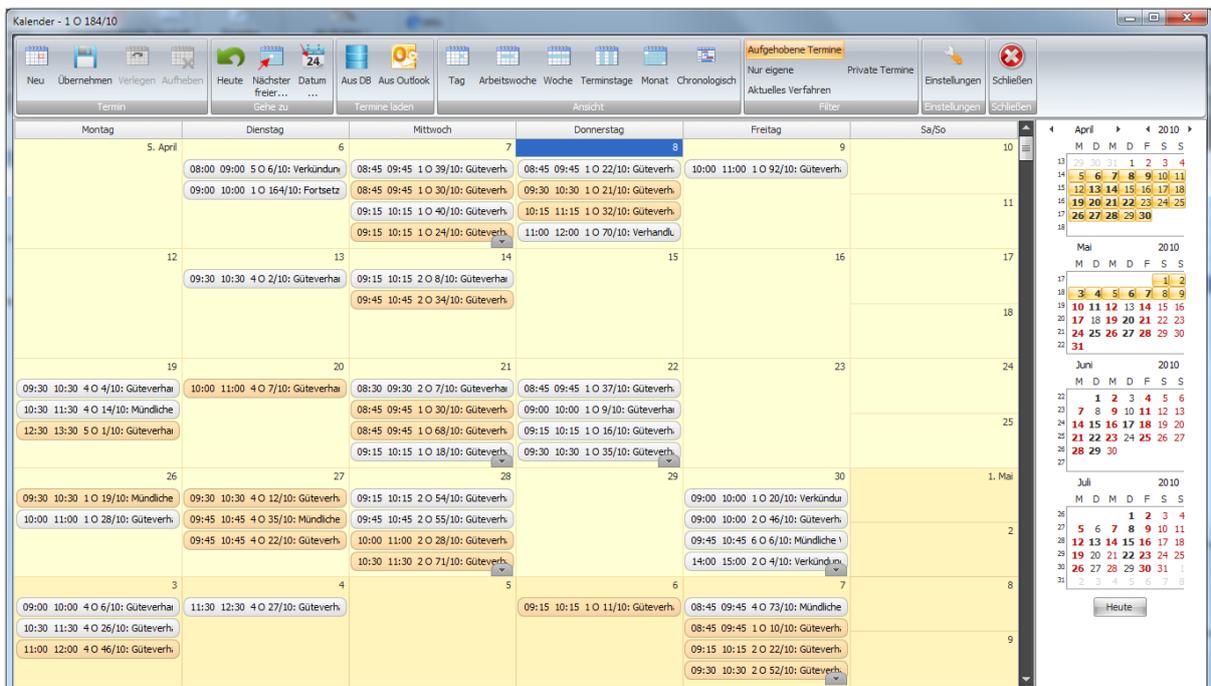


## Die Übersicht:

Ebenso kann die Anzahl der Terminstage, die angezeigt werden sollen, vom Anwender individuell eingestellt werden, z. B. für die Planung der Sitzungstage

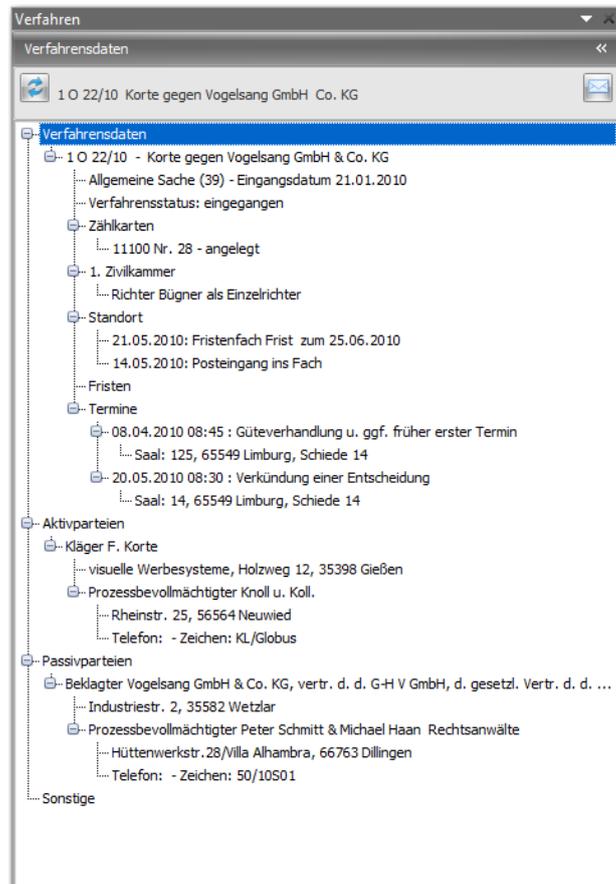


... oder eine Gesamtschau. Hier z. B. mit den aufgehobenen Terminen einer ganzen Woche. Der Sitzungskalender ist mit Outlook verknüpft und entspricht in seiner Darstellung im Wesentlichen dem gewohnten Outlook-Kalender.



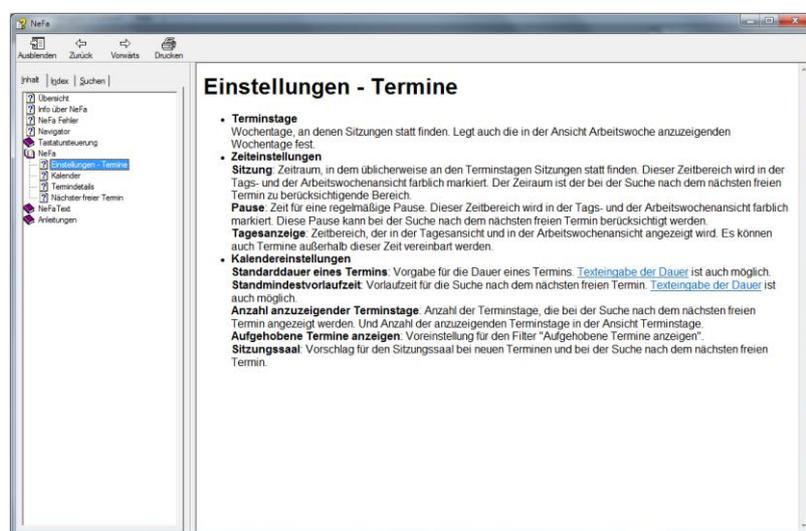
## Die Verfahrensdaten:

Aus dem Kalender heraus lassen sich auch weitere Informationen und Daten zu den Verfahren aufrufen: Verfahrensstatus, Parteien, Spruchkörper, Standort, Fristen, Termine etc.



## Die Hilfefunktion:

Neben dem Terminierungswerkzeug sind weitere Funktionen in Planung und Umsetzung. Einerseits rechnende Funktionen für Kosten und PKH bzw. VKH sowie eine Hilfefunktion für die Anwenderunterstützung:



# Die Weiterentwicklung des agilen Entwicklungsprozesses

Von Thomas Kruza, stellv. Projektleiter

Unser Entwicklerteam im Projekt „NeFa“ hat sich trotz auch bei den Entwicklern selbst bestehender anfänglicher Bedenken ungewöhnlich schnell in eine völlig neue Arbeitsweise eingefunden, die das im Projekt angewendete agile Entwicklungsmodell mit sich bringt. Nach anfänglich hervorragenden Fortschritten gab es in den ersten Monaten des Jahres allerdings auch eine gewisse Ernüchterung. Der sichtbare Funktionszuwachs der Anwendung fiel gegenüber den ersten riesigen Schritten deutlich geringer aus.

Modifikationen am Entwicklungsmodell führen nun wieder monatlich zu den erwarteten deutlichen Fortschritten im fachlich-funktionalen Bereich.

Das bei uns zum Einsatz kommende auf dem in der Informatik anerkannten Konzept Scrum basierende Entwicklungsmodell beruht darauf, dass in sog. Iterationen von etwa einem Monat Dauer, sog. Sprints, jeweils eine neue Version der Anwendung entwickelt wird. Das Ergebnis eines jeden Sprints ist von der ersten Iteration an ein lauffähiges Programm. Die Anwendung wird in jedem Sprint um zusätzliche Funktionalitäten mit einem unmittelbaren Nutzen (Mehrwert) für den zukünftigen Anwender erweitert. Die in einem Sprint konkret umzusetzenden fachlichen Funktionalitäten werden zu dessen Beginn geplant. Dabei geben unsere Produkt-eigner, d. h. die Teammitglieder, die die Anforderungen der gerichtlichen Praxis gegenüber den Entwicklern vertreten, die gewünschten Funktionalitäten vor. Abhängig von den im jeweiligen Sprint tatsächlich zur Verfügung stehenden Kapazitäten bei den Entwicklern, die z. B. wegen Abwesenheiten, teilweiser Einbindung in andere Projekte usw. schwanken, wird festgelegt, welche der gewünschten Funktionalitäten innerhalb des Sprints tatsächlich realisiert werden können. Dabei werden die als sog. User Stories, d. h. in Form kurzer schematisch aufgebaute Sätze beschriebenen fachlichen Anforderungen, dem jeweiligen Sprint zugeordnet.

Ein Grund für die weniger sichtbaren Fortschritte der Entwicklung zum Jahresbeginn lag zwar auch darin begründet, dass unsere Entwickler sehr viel Energie in die Erstellung des „Texttools“ investiert haben, dessen grundlegende Funktionen nur wenig nach außen sichtbar werden. Dennoch herrschte auch im Entwicklerteam der Eindruck vor, dass ein Sprint eigentlich mehr Ergebnisse liefern müsste, als dies zuletzt der Fall war, zumal unsere Entwickler sich zwischenzeitlich in die Nutzung der zum Einsatz kommenden Werkzeuge und Technologien sehr gut eingearbeitet hatten. Deshalb haben wir, die Mitglieder des Projektkernteam, mit unserem Dev-Lead (Development-Lead = „Entwicklungskoordinator“), Herrn Nübling, und unserem Architekten, Herrn Pezeshkpour, beide externe Mitarbeiter, intensiv diskutiert, wie das Vorgehen weiter optimiert werden kann, um die Entwicklerproduktivität zu steigern. Sehr schnell konzentrierten sich die Überlegungen dabei darauf, die Zuweisung der Zuständigkeiten für die Umsetzung der User Stories in den Sprints nochmals intensiver zu betrachten. Entsprechend des Scrum-Modells erfolgte diese bislang so, dass für die Umsetzung einer User Story jeweils ein Entwickler allein verantwortlich war. Da die User Stories nach fachlichen, nicht aber nach technischen Gesichtspunkten verfasst worden sind, muss sich der jeweilige Entwickler dabei häufig mit einem breiten Spektrum an technischen Fragen auseinandersetzen. Dies ist z. B. der Fall, wenn eine User Story neben Funktionalitäten an der Benutzeroberfläche auch Zugriffe auf Dokumenten- und Datenhaltung im SharePoint Server und der Datenbank erfordert. Zwar ist seit Beginn der Entwicklung im Team eine Spezialisierung für bestimmte technische Gebiete erfolgt. Das genannte Vorgehen bei der Umsetzung der User Stories führte aber dazu, dass sich jeder Entwickler im Austausch mit anderen Entwicklern auch immer wieder mit ihm weniger oder gar nicht bekannten technischen Themen auseinandersetzen musste. Dies ist im Scrum-Modell bewusst so vorgesehen, um eine möglichst breite Einsetzbarkeit der Entwickler zu gewährleisten.

Dadurch können bei der Planung eines Sprints die User Stories sehr flexibel auf die Entwickler verteilt und diese möglichst gleichmäßig ausgelastet werden. Scrum geht dabei aber von einem relativ kleinen Team – eine Teamgröße von etwa acht Entwicklern wird häufig als ideal angesehen – aus, das zudem an einem Standort angesiedelt ist, wodurch ein informeller Austausch der Entwickler auf kurzen Wegen möglich ist.

Unsere dezentrale Entwicklung an zwei Entwicklungsstandorten in zwei Bundesländern und die Teamgröße erschweren dies. Zudem ist es bei einem so anspruchsvollen und so umfangreichen Entwicklungsprojekt wie „NeFa“ nahezu unmöglich, dass sich jeder Entwickler Wissen auf allen relevanten Themengebieten aneignet.

Wir haben daher mit dem im Mai begonnenen Sprint die Zuweisung der User Stories so angepasst, dass mehrere Entwickler entsprechend ihren technischen Schwerpunkten für die Umsetzung einer User Story eingeplant werden. Da sich innerhalb der Entwicklung damit aufgabenabhängig gebildete Teams von technischen Experten um die Erstellung fachlicher Funktionalitäten der Anwendung („Features“) kümmern, wird von den Entwicklern dafür auch der Begriff Featureteams verwendet. Jedes Featureteam wird von einem für die Umsetzung der jeweiligen User Story verantwortlichen Entwickler koordiniert. Derzeit nehmen diese Koordinationsaufgaben noch ausschließlich unser Architekt – Herr Pezeshkpour – und unser UI-Experte (UI = User Interface = Oberfläche) – Herr Spönmann – wahr.

Dieses Vorgehen führt u. a. zu

- einer noch valideren Planbarkeit der in einem Sprint umsetzbaren Anforderungen; für den im Mai abgeschlossenen Sprint konnte eine „Punktlandung“ erzielt werden;
- Förderung der Spezialisierung der Entwickler ohne Verlust der Flexibilität; jeder Entwickler kann durch die flexible Bildung von Featureteams sein Wissen bereits im nächsten Sprint auch auf andere Gebiete erweitern.

Wir erwarten, dass sich die positiven Resultate auch in den folgenden Sprints fortsetzen werden, so dass wir wie geplant Ende Januar 2011 eine pilotierungsreife Anwendung vorlegen werden.

Nicht verschwiegen werden soll an dieser Stelle, dass auch dieses Mo-

dell den sich ändernden Rahmenbedingungen weiter angepasst werden wird. Derzeit führt der Umstand, dass die Koordination der Leitung der Featureteams auf zwei Personen konzentriert ist, zu deren vergleichsweise hoher Belastung. Auch weil es sich bei diesen beiden Teammitgliedern um externe Mitar-

beiter handelt, deren Mitwirkung zukünftig sukzessive reduziert werden wird, muss zu einem späteren Zeitpunkt die Leitung der Featureteams neu organisiert werden.

Darüber werden wir im Newsletter bei Interesse gerne wieder informieren.

## „NeFa“-Teamworkshop in Bad Salzdetfurth

Von Holger Sanio, Projektleiter

Am 28. und 29. Juni fand in Bad Salzdetfurth der diesjährige „NeFa“-Teamworkshop statt. 26 der insgesamt 47 Teammitglieder folgten der Einladung der Projektleitung in das relaxa Hotel Bad Salzdetfurth und nutzten eineinhalb Tage, um sich besser kennenzulernen, das Bewusstsein der Teammitglieder für die einzelnen Aufgabenbereiche im Projekt zu schärfen, die informellen Kommunikationswege zu stärken und Teambuilding zu betreiben, aber natürlich auch, um fachliche Themen zu diskutieren, die projektinternen Prozesse zu optimieren und das gemeinsame Teamziel weiterzuentwickeln.



Die Teilnehmer an dem Teamworkshop warten auf die Begrüßung

Nach der Begrüßung durch die Projektleitung und einer kurzen Vorstellungsrunde stellte der Rückblick auf den letzten Teamworkshop den Einstieg in die inhaltliche Arbeit dar. In mehreren Kleingruppen wurde im Anschluss unter der Fragestellung „Wo drückt der Schuh heute?“ lebhaft diskutiert. Dazu fanden sich die Teammitglieder in ihren Teilteams zusammen. Während das Entwicklerteam und die Kleingruppe „Produktmanagement und Projektbüro“ die frische Luft auf der Hotelterrasse vorzog, erholten sich das Testteam und das Release- und Deploymentmanagement im Rauchersalon von der Hitze im Tagungsraum, dessen Klimaanlage mit den eigentlich wenig hitzigen Diskussionen leidlich überfordert war.



Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit wurden natürlich im Plenum vorgestellt und diskutiert.



Nach der Kaffeepause schloss sich eine zweite Gruppenarbeit an, diesmal aber in teamübergreifenden, also gemischten Kleingruppen. Unter der Fragestellung „Wie können wir noch besser werden?“ ergaben sich weitere spannende Diskussionen.

Nach dem „Dinnerbuffet“ genossen fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam die untergehende Sonne auf der Hotelterrasse. Die anregenden Gespräche zeigten, wie wichtig es ist, das „Wir-Gefühl“ im Projektteam durch regelmäßige gemeinsame Workshops zu stärken.

Am zweiten Tag standen naturgemäß die Ergebnispräsentationen aus der zweiten Gruppenarbeit an. Die vielen wichtigen und guten Ergebnisse werden die Projektarbeit weiter voranbringen, selbst wenn manches kontrovers diskutiert wurde.



Der nächste Tagesordnungspunkt auf der Agenda war die Weiterentwicklung des gemeinsamen Teamziels, das nach kurzer Diskussion verabschiedet wurde:

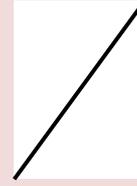
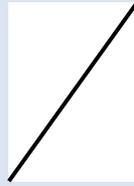
#### ***Gemeinsames Teamziel***

1. Wir schaffen eine zukunftsfähige Anwendung, die einerseits bewährte und akzeptierte Funktionalitäten beinhaltet und andererseits eine vollständige elektronische Verfahrensbearbeitung unterstützt.
2. Dies beinhaltet in Stufe I die flexible Entscheiderunterstützung einschl. der Bildschirmverfügung, die Texterzeugung inkl. Vorlagen, eine elektronische Dokumentensammlung (Release 0.9) und deren Anbindung an die elektronische Akte sowie die Integration des elektronischen Rechtsverkehrs (Release 1.1). In Stufe II werden die bisherigen Anwendungen vollständig abgelöst.
3. Release 0.9 ist bis 31. Januar 2012 pilotierungsreif. Release 1.1 liegt am 30. November 2012 vor. Die Vorbereitung von Stufe II beginnt im 2. Halbjahr 2012.
4. Wir erreichen eine noch höhere Anwenderakzeptanz, indem wir Zusatznutzen anbieten. Standardkonstellationen können schneller und mit weniger Aufwand bearbeitet werden.
5. Wir entwickeln auf der Basis von Standardfunktionalitäten eine Klassenbibliothek, die überschaubare Einheiten enthält, die wiederverwendbar, wartbar und einfach integrierbar sind. Die Anwendung kommuniziert über standardisierte, herstellerunabhängige und skalierbare Schnittstellen. Dabei beachten wir stets die Informations- und Datensicherheit.

Der Teamworkshop endete am Nachmittag des zweiten Tages mit der obligatorischen Feedbackrunde und dem übereinstimmenden Statement aller, dass ein Teamworkshop wichtig und bald wiederholungsbedürftig sei.

## Steckbriefe...

Wer ist eigentlich:



Name:  
Vorname:  
Alter:  
Rolle im Projekt:  
Amts-/Dienstbezeichnung:

Aktuelle Dienststelle:

Aktueller Dienstsitz:

Ausbildung:

Justizerfahrung:

Bisherige Behörden:

Hobbies:

Aus Gründen des Datenschutzes sind die Inhalte der Steckbriefe in der Internetversion des Newsletters nicht enthalten.

Wir bitten um Ihr Verständnis.